

Verkehr hindeutet. Wo dieselbe sich befunden hat, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die Reichsburg Nebra — in alten Urkunden *Neviri* — wurde von Gaugrafen verwaltet. Auf ihr sollen sich der Sage nach Ludwig der Springer und Pfalzgräfin Adelheid kennen und lieben gelernt haben.<sup>1)</sup> Die Burg und Herrschaft Nebra ward als Reichslehn den Edlen von Lobedaburg zugewiesen, welche als Burggrafen und Burgmannen die Schenken von Nebra und die Herren von Nebra einsetzten. 1259 gelangten die Edlen von Quersfurt in den Besitz der Herrschaft, und 1267 trat Burchard, Graf von Mansfeld, aus Quersfurter Geschlecht, Stadt und Schloß Nebra an das Halberstädter Hochstift ab, um dafür die Burg Mansfeld aus der Lehnspflicht des Bistums, in welche sie wahrscheinlich durch die Welfesholzschlacht geraten war, zu lösen. 1316 ging die Lehns Herrlichkeit über Nebra an das Erzstift Magdeburg über, welches Edle von Quersfurt damit belehnte. Schon 1351 verlor jedoch das Erzstift diesen Besitz durch eine Fehde mit dem Markgrafen von Meißen Wettiner Geschlechts. Diese Herren belagerten Stadt und Schloß Nebra, steckten trotz der Abmahnungen und Drohungen der Magdeburger die erstere in Brand und zerstörten sie gänzlich. Die Burg ergab sich bald darauf und ward geschleift. Von ihr zeigt man noch deutlich erkennbare Fundamente; ihre Stätte heißt die Altenburg. An das alte Städtchen erinnern nur noch Flurnamen wie alter Markt, alte Stadt, alter Gottesacker u. s. w. 1355 trat Magdeburg formell die Herrschaft Nebra an Meißen ab. Die Stadt und das Schloß wurden darauf an der jetzigen Stelle aufgebaut. Diese merkwürdige Wandlung in den Geschicken der Stadt vollzog sich wahrscheinlich auch 1355. Die älteren Teile des jetzt zur Ruine gewordenen zweiten Schlosses deuten durch ihren Styl auf jene Zeit hin. Die Wettiner blieben Lehnsherren und setzten Burgmannen ein, von denen die Familie von Nismitz 1485 bis 1712 hier waltete, die schließlich das Besitzrecht erwarb. Im 18. und im Anfange des 19. Jahrhunderts wechselte die Herrschaft öfters ihre Besitzer. Seit 1830 gehört Schloß und Gut Nebra den Herren von Helledorf. Die zweite Burg, 1644 von den Schweden zerstört und seitdem Ruine, sah in der neuesten Zeit neben sich ein neues stattliches Schloß entstehen. Die Stadt Nebra litt wiederholt durch furchtbare Brände, so 1472, 1641 und 1655. Gleichwohl haben sich einige ältere Häuser mit hübschen Renaissance-Steinarbeiten erhalten. Das treffliche Sandsteinmaterial der benachbarten Brüche gab den Gebäuden Dauerhaftigkeit. Die Kirche des Städtchens ist dem heiligen Georg geweiht. Die von diesem erzählte Drachenkampf-Legende<sup>2)</sup> ist im Munde des Volkes um Nebra und Wendelstein lokalisiert worden.

<sup>1)</sup> Größler, a. a. O. S. 236.

<sup>2)</sup> Vergl. Größler, dritte Nachlese zu den Sagen der Grassch. Mansfeld u in den Mansfelder Blättern IV., 171. Eisleben 1890.

Nach Besichtigung des Schlosses kehrten die Teilnehmer in das „Schützenhaus“ zurück, wo ein gemeinsames Mahl stattfand. Speise und Trank waren gut und das schöne Gelingen des Ausfluges erzeugte fröhliche Stimmung. Herr Professor Dr. Größler hielt eine Ansprache, welche die Bedeutung dieser gemeinsamen Reisen für das Vereinsleben hervorhob. Herr Mittelschullehrer Blümel brachte einen Trinkspruch auf das Gedeihen des Vereins aus und toastete dann auf die beiden Herren, welchen in erster Linie das Gelingen des Ausfluges zu danken ist, Herrn Professor Dr. Größler und Rentier Wiese. Nachdem Herr Rector Storbeck ein Hoch auf die Damen ausgebracht, Herr Pastor Könncke-Kl.-Sichstedt den Verein im Unstruthale begrüßt und die Herren Wiese und Professor Dr. Größler für die ihnen erwiesene Ehrenbezeugung gedankt hatten — letzterer durch einen Trinkspruch auf Herrn Blümel — ward die Tafel aufgehoben. Noch einige Zeit hielt man sich im Garten des Schützenhauses auf und trat dann von der Unstrutbrücke aus die Rückfahrt an, welche noch einige schöne Rückblicke auf das Unstruthal darbot. Dann ging es auf Quersfurt zu, das so zeitig erreicht wurde, daß von einem Teile der Teilnehmer des Ausfluges noch eine kurze Besichtigung des Schlosses vorgenommen, von einem anderen in Thaldorf an kühlem, schattigem Orte Erholung gesucht werden konnte. Die Abend Schatten begannen sich zu lagern, als der Bahnzug die Reisenden von Quersfurt nach Oberroßlingen entführte. Hier mußte  $\frac{3}{4}$  Stunden lang gewartet werden, ehe man der Heimat zufahren konnte. Der wohlgelungene herrliche Ausflug wird allen Teilnehmern lange in freundlicher Erinnerung bleiben und sicherlich dazu beitragen, ein neues festes Band um die Vereinsmitglieder zu schlingen. Um dem Verdienste seine gebührende Ehre zu geben, sei noch erwähnt, daß sich außer den Herren Prof. Dr. Größler und Rentier Wiese auch Herr Rector Storbeck in hervorragender Weise an den Vorbereitungen beteiligt und wesentlich mit zum Gelingen des Unternehmens beigetragen hat.

## 9. Ausflug

### nach dem Schlosse Allstedt (Großherzogtum Sachsen-Weimar) und der Sachsenburg im Kreise Eckardsberga am 21. Juni 1896.

(Nr. 218 des Eisleber Tageblattes vom 24. September 1896.)

Der übliche Vereinsausflug fand dieses Jahr am 21. Juni unter zahlreicher Beteiligung statt. Das Wetter war, abgesehen von schnell vorübergehenden Regenschauern, günstig. Zunächst wurde mittelst der Eisenbahn die Stadt Allstedt erreicht und das dortige großherzogliche Schloß, das eine schöne Aussicht darbietet, besucht. Der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Dr. Größler, gab eine



Uebersicht der Geschichte Allstedts. Er zeigte, daß der schon 777 urkundlich erwähnte Ort, dessen Namen die „alte Stätte“, im Gegensatz zu der „neuen Stätte“, dem benachbarten Nienstedt, bedeutet, unter den sächsischen, aber auch noch unter den salischen und Hohenstaufenkaisern (bis Philipp von Schwaben) hohe Bedeutung hatte. Die deutschen Herrscher hielten sich hier im Mittelalter sehr häufig auf, haben auch wiederholt hier Reichstage abgehalten. Nachher waren die sächsischen Pfalzgrafen, dann die Landgrafen von Thüringen Besitzer des Königshofes Allstedt. Im 16. Jahrhundert gelangten die Mansfelder Grafen eine Zeit lang in den Besitz der Stadt und Herrschaft. Seit 1554 gehört Allstedt der Ernestinischen Linie der Wettiner und seit 1672 dem Herzogtume, späteren Großherzogtume Sachsen-Weimar. Verüchtigt wurde die Stadt durch die aufrührerische Thätigkeit Thomas Münzers, der 1524 den Ort verlassen mußte. Im September 1631 weilte Gustav Adolf auf dem Schlosse. Dasselbe beherbergte mehrmals den großen Dichter Göthe, der hier im März 1779 die drei ersten Akte seiner „Iphigenie“ schrieb. Jetzt kommt fast alljährlich der großherzogliche Hof auf einige Zeit nach Allstedt. Ein derartiger Besuch stand in unmittelbarer Aussicht und darum hatten Bahnhof, Stadt und Schloß bereits Festschmuck angelegt.

Die Reise wurde nunmehr mit der Bahn bis Bahnhof Helderungen fortgesetzt und von dort aus trat die Gesellschaft die Wanderung nach der Sachsenburg an. Nachdem an der unteren Burg (sog. Hakenburg) und der Kapelle vorüber die Höhe der oberen Burg erreicht und ein gemeinsames, durch Trinkprüche gewürztes Mahl in der Restauration derselben eingenommen worden war, sprach Herr Prof. Größler die Geschichte dieses merkwürdigen und schönen Ortes. Er zeigte, daß die Thalenge der Anstrut, welche durch das Herantreten der Schmiecke und Hainleite an den Fluß gebildet wird, schon frühzeitig ein wichtiger Punkt war. Darauf deuten die ansehnlichen Reste von vorgeschichtlichen Wallburgen hin, die in der Nähe der jetzigen Sachsenburg liegen. Auch zahlreiche Fundstücke verschiedenster Art bezeugen frühzeitige Besiedelung der Gegend. Seit dem 11. Jahrhundert aber bestehen hier auch mittelalterliche Burganlagen. Der Name Sachsenburg ist wohl davon abzuleiten, daß die Anhaltiner, also ein sächsisches Herrengeschlecht, hier Burgbesitzer waren. Ganz irrig ist die Meinung, die Sachsenburg sei eine von den Sachsen gegen die Thüringer errichtete Grenzfestung gewesen, denn sie liegt nicht an der Grenze, sondern im Herzen von Thüringen. Die untere Burg, die den Paß beherrscht, war wohl die ältere Anlage, ist auch am längsten erhalten und bewohnt geblieben. Die Anhaltiner verkauften die Sachsenburg an die Grafen von Beichlingen, von denen sie die Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen im Anfange des 15. Jahrhunderts erwarben. Bis 1815 blieb das Amt Sachsenburg in den Händen

der Wettiner, dann fiel es an Preußen. Im Mittelalter waren die Bewohner des am Fuße des Burgberges liegenden Dorfes Sachsenburg ein streitbares Geschlecht, dem als „Paßmannen“ die Bewachung der wichtigen Straße, die durch die Thalenge sich fortzieht, anvertraut war. Interessant war schließlich die von dem Herrn Vortragenden gegebene Zusammenstellung der Kriegszüge, welche von der Zeit der Merowinger an bis zum Rückzuge Napoleons im October 1813 sich durch den Sachsenburger Paß gewälzt haben. Mit großem Beifall wurde die geschichtliche Darstellung des Herrn Vortragenden aufgenommen.

Nachdem man noch die herrliche Aussicht auf die beiderseitigen Anstrutebenen und die sie umgebenden Berge bewundert hatte, ward, durch den schönen Buchenwald hinwandernd, das schön gelegene Oldisleben erreicht, von dessen altem, berühmtem Kloster leider kaum eine Spur mehr vorhanden ist. In der eine weite und schöne Fernsicht bietenden Restauration „Erholung“ am Waldestrande ward längere Rast gehalten. Dann wandte man sich dem Bahnhofe Helderungen zu, um nach der Heimat zurückzufahren. Auch der diesjährige Ausflug war in hohem Grade genüßreich und belehrend.

## 10. Ausflug nach Stolberg am Harz im Kreise Sangerhausen am 27. Mai 1897.

(Nr. 127 des Eisleber Tageblattes vom 3. Juni 1897.)

Am Donnerstag, dem 27. Mai, unternahm der Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld seinen üblichen gemeinsamen Ausflug. Das Ziel desselben war die Stadt Stolberg. Obwohl es in der Stunde des Aufbruchs ziemlich stark regnete, entschlossen sich doch über 80 Damen und Herren zur Reise und ihr Vertrauen wurde belohnt. Abgesehen von einem „feuchten Zwischenfall“ gegen Abend, war die Witterung den ganzen Tag hindurch schön und angenehm. Schon in der neunten Vormittagsstunde ward Bahnhof Rottleberode erreicht, wo die Fußwanderung beginnen sollte. Herr Rektor Magnus-Stolberg, Vorsitzender des dortigen Harzklubs, übernahm in dankenswerter Weise die Führung nach der Josephshöhe durch das Krummschlachtthal. Leider kam im Walde ein Teil der Wanderer vom Wege ab und erreichte den genannten schönen Aussichtspunkt nicht oder doch nur auf Umwegen. — Von der Josephshöhe ward dann die Wanderung nach Stolberg angetreten. Die Stadt war des am folgenden Tage stattfindenden Einzugs des neuermählten Erbprinzenpaares wegen schön und sinnig geschmückt. — Im Gasthof „zum Kanzler“ ward von den Eisleber Reisenden gespeist. Herr Rektor Magnus-Stolberg begrüßte die Gäste und hieß sie in Stolberg willkommen. Dem Herrn Redner